

# „Man darf sich nicht vom Applaus abhängig machen“

Bei der Frauen Union Karlsruhe-Land macht sich Annette Schavan für eine „Politik der langen Linien“ stark

Von unserer Mitarbeiterin  
Katja Stieb

**Forst.** Sie hat den „Tsunami“, der in den vergangenen Wochen über sie hinwegfegte, überstanden. Ihr Ministeramt mag dabei verloren gegangen sein, aber die Politikerin Annette Schavan ist immer noch da. Und sie hat noch viel zu sagen. Auf Einladung der Frauen Union Karlsruhe-Land sprach die ehemalige Bundesministerin für Bildung und Forschung innerhalb der Veranstaltungsreihe „Christ-Sein im politischen Alltag“ zum Thema „Christen in politischer Verantwortung“.

Es war die Vorsitzende der Frauen Union Karlsruhe-Land, Hedwig Prinz, die in ihren Begrüßungsworten das Bild des Tsunami aufgriff, um die wochenlange Debatte über Schavans Dokortitel zu beschreiben, welche schließlich zu ihrem Rücktritt aus dem Kabinett führ-

## „Christen in politischer Verantwortung“ als Thema

te. „Trotz diesen Entwicklungen war es für Annette Schavan eine Selbstverständlichkeit, diesen Termin bei uns wahrzunehmen“, so Hedwig Prinz. „Als praktizierende Katholikin und Theologin ist sie prädestiniert, um zu unserem Thema ‚Christ-Sein im politischen Alltag‘ zu sprechen. Da spielt es keine Rolle, ob sie ein Ministeramt ausübt oder nicht.“

Annette Schavan quittierte diese Worte mit einem milden Lächeln, dann erhob sie sich und ging ans Mikrofon. Und dann wurde offenkundig, dass der „Tsunami“ Spuren hinterlassen hat: „Es ist vielleicht gar nicht so schlecht, dass ich heute über das Christsein spreche“, sagte sie mit nachdenklichem Unterton. „In Zeiten, wie ich sie gerade erlebt habe, besinnt man sich auf die Grundlagen, stellt sein eigenes Selbstverständnis in Frage, konzentriert sich darauf, was einen trägt.“ Dann nahm sie ihre wichtigste Botschaft vorweg: „Wenn die eigenen Werte, das individuelle Fundament eines Menschen und einer Gesellschaft



SCHULTERSCHLUSS STATT SCHNELLSCHUSS: Diana Schroff vom Arbeitskreis „Christ-Sein im politischen Alltag“, Annette Schavan und Hedwig Prinz, Kreisvorsitzende der Frauen Union Karlsruhe-Land (von links).  
Foto: Stieb

erhalten bleiben sollen, dann braucht es den ständigen Wandel. Wer in der Politik den Menschen gerecht werden will, der braucht ein feines Gespür für neue Entwicklungen, für neue Situationen und für neue Generationen. Und das ist nichts, was kurzerhand erreicht werden kann. Wer immer sofort alles will, und das auch noch genau nach seinen Vorstellungen, der verliert viel.“

Schavan schlug dann den Bogen zur Kirche, ging auf die Grundwerte der CDU ein und kommentierte den Rücktritt des Papstes mit einem Augenzwin-

kern: „Rücktritt muss man auch können.“ Sie sprach sich dafür aus, gerade im politischen Kontext den Begriff Kompromiss nicht zu verurteilen: „Der Prozess des Abwägens ist wichtig, wenn man das Gemeinwohl im Auge behalten will. Zur Politik gehört auch die Ebene der Nachdenklichkeit“, sagte sie und verwies dann auf aktuelle Diskussionen über G 8 oder das „Sitzenbleiben“, in denen nur allzu häufig populistische Schnellschüsse gewagt würden: „Wir brauchen in der Politik Menschen, die sich nicht abhängig machen vom Ap-

plaus der Menschen“, sagte sie. „Denn was populär ist, ist nicht automatisch richtig. Es geht nicht um den maximalen Vorteil hier und jetzt, sondern darum, eine Politik der langen Linien zu machen.“

Darin sieht sie die Aufgabe der Christen in der Politik: „Nicht einfach populär sein zu wollen, sondern angemessene, durchdachte Antworten zu finden versuchen“, so Schavan. „Und diese Antworten sollten welche sein, die wir basierend auf unseren eigenen Werten, unserer inneren Festigkeit formulieren.“